Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 25 (1931)
Heft: 2

Artikel: Gewaltloser Widerstand : noch ein Beispiel
Autor: Allen, Devere
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136147

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebiet des ſexuellen Lebens geworfen hat, und daß auch hier nur eine Umkehr des Denkens wirkliche Hilfe bringen kann.

Damit will ich für heute abbrechen. Ich weiß nicht, ob ich hoffen darf, daß dieſer Brief Ihnen auch nur die geringſte Hilfe bringe, Ihnen auch nur irgend etwas ſage, was Sie nicht ſchon wüßten. Aber ich tröſte mich damit, daß eine Ausſprache *immer* einen Nutzen bringt, wenn ſie ehrlich und ernſthaft iſt und bin im Uebrigen von Herzen bereit, ſie meinerſeits *fortzuſetzen,* wobei Sie wohl ein andermal nicht ſo viel Geduld haben müßten wie diesmal.

Seien Sie inzwiſchen von Herzen gegrüßt!

(Fortſetzung folgt.) Ihr X.

Gewaltloſer Widerſtand.

Noch ein Beiſpiel.

In den dreißiger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts wurden die kleinen *Sandwich-Inſeln* (Hawai) bei verſchiedenen Gelegenheiten von Kriegsſchiffen fremder Mächte beſucht, welche dieſe oder jene Forderung mit Gewalt durchſetzen ſollten. Gewöhnlich hatten dieſe Expeditionen Erfolg und konnten Verträge, Handelsvorteile oder religiöſe Vorrechte für die Miſſionare durchſetzen. Aber *ein* ſolcher Verſuch ſcheint auf bedeutſame Weiſe fehlgeſchlagen zu haben. Elihu Burrit [1]) berichtet darüber Folgendes:

„Die ſchwache, kleine Regierung einer der Sandwich-Inſeln bemühte ſich, den Gebrauch und die Wirkung berauſchender Getränke unter ihrem Volke (etwas, was in primitiven Ländern ſtets eine verhängnisvolle Sache iſt) zu vermindern und legte eine ſchwere Steuer auf franzöſiſchen Wein und Branntwein. Das reizte die Franzoſen, und ſie ſchickten ein großes Kriegsſchiff hin, um die Regierung zur Aufhebung der Steuer zu zwingen. Der Kapitän gab ihnen nur wenige Stunden Zeit, die Sache zu überlegen. Aber ſie weigerten ſich abſolut, dem Befehl nachzukommen. Natürlich mußten ſie auf die Folgen dieſer Verweigerung gefaßt ſein, und zwar auf furchtbare. Die Gattin des franzöſiſchen Konſuls, eine gute, warmherzige und mitfühlende Frau, ging mit ihrem Gemahl von Haus zu Haus und bat die fremden Niedergelaſſenen, an Bord des franzöſiſchen Schiffes Zuflucht zu ſuchen; denn die Inſel werde in die Luft geſprengt oder verſenkt werden, zur Strafe für den gottloſen Verſuch ihrer Regierung, franzöſiſchen Branntwein zu beſteuern, um Trunkſucht für ihr Volk zu einem teureren Luxus zu machen! Aber nicht eine einzige Perſon nahm die angebotene Zuflucht an. Die Regierung aber hielt ohne auch nur einen Augenblick zu ſchwanken an ihrem Entſchluß feſt. Darauf landete der franzöſiſche Kommandant mit ſeinen Truppen und ſtellte

[1]) Ein amerikaniſcher Autor.

ſie in Schlachtordnung auf. Männer mit brennenden Lunten ſtanden an den großen Schiffskanonen. Die Stunde der Rache war erſchienen. Armes Völklein — was wird aus dir werden? Was wirſt du tun können, um dich gegen einen derart unwiderſtehlichen Feind zu verteidigen? Was tun? — nichts anderes als *durchhalten!* „Der König," ſagt der amtliche Bericht, „gab ſeinem Volke ſtrikten Befehl, den Franzoſen *keinen Widerſtand zu leiſten.* Daraufhin ergriff der ſchneidige Kommandant Beſitz von dem Fort, dem Zollhaus und einigen andern Regierungsgebäuden, *ohne daß irgend ein Widerſtand geleiſtet wurde.* In den Straßen war alles ſtill und friedlich, Arbeit und Geſchäft ging vor ſich wie gewöhnlich. So blieb es einige Tage. Als die Franzoſen ſahen, daß die Regierung auf keine Weiſe ihre Forderung erfüllen wolle, trotzdem ſie ihr vorſchlugen, daß die ganze Frage einem Schiedsrichter übergeben werde, gingen die ritterlichen Helden daran, das Fort zu entwaffnen und alles, was ſich innerhalb ſeiner Mauern befand, zu zerſtören. Nachdem ſie dieſes vandaliſche Werk angerichtet hatten, marſchierten ſie mit fliegenden Fahnen ab."

Wie bedeutungsvoll iſt dieſer Fall von paſſivem Widerſtand! Die einfache, ruhige Kraft des *Durchhaltens,* welche die Regierung den Franzoſen entgegenſetzte, machte deren Pulver naß und ihre Bajonette zu Strohhalmen. Gegen dieſe unerwartete Kraft waren die Marineſoldaten hilflos; ſie hatten keine Waffen, um mit einem ſolchen Feinde zu kämpfen. All ihre Waffen, ihre Disziplin und Tapferkeit waren nur geeignet, rohe Gewalt zu überwinden; davon aber fanden ſie nichts außer ihren Schatten in dem Fort und ſeiner Ausſtattung, und mit großem Mut warfen ſie ſich auf dieſen Schatten, verſtümmelten ihn ſchrecklich und marſchierten dann mit fliegenden Fahnen ab! Dieſe Invaſion der Bajonette war ſo weit davon entfernt, den Franzoſen einen Vorteil einzutragen, daß die Regierung ſogar ihr Angebot ablehnte, die Frage zu einer ſchiedsgerichtlichen Enſcheidung zu bringen und das Geſetz damit irgend einer Modifikation auszuſetzen, und das im Angeſicht all der rohen Gewalt, die Frankreich gegen ſie aufwenden konnte.

Aus Devere Allen: The fight for Peace. (Der Kampf um den Frieden.)

Verlag The Macmillan Company, New York.)

Zur Weltlage

I.

Die katholiſche Kirche und das ſexuelle Problem.

Nach gewiſſen Ankündigungen war vom Papſte eine Enzyklika (Rundſchreiben) über den Nationalismus zu erwarten; ſtatt deſſen